

Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 289.

Indianapolis, Indiana, Freitag, den 8. Juli 1887.

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gefügt, oder
offenbar werden, haben unangemessliche
Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber
aufgehoben erneut werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selben Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für häusliche Arbeit
gegen guten Lohn; ein Wohin. No. 309
New York Straße. 101.

Verlangt wird ein Mädchen gegen guten Lohn
im Central-Garten, nordöstliche Ecke der Washington
und East Straße. 91.

Stelle gesucht.

Geucht wird Stelle von einem anständigen
Mann in einer kleinen Familie. Nachfragen No. 40
English Avenue. 101.

Geucht wird Arbeit von einem ordentlichen
Mann. Nachfragen bei Robert Henzel, 21 Ost
Indiana Straße. 101.

Geucht wird Stelle von einem Gentleman
für Mann. Nachfragen in der Office des Bilds. 101.

Geucht wird Stelle von einer Frau um während
des Tages auswärts zu arbeiten. Nachfragen No. 174
East Straße.

Neues der Telegraph.

Wetterausichten.

Washington, 8. Juli. Südwind,
stellenweise Regen.

Wüsten uns drei sind den.
Washington, 8. Juli. Es darf
als abgemacht betrachtet werden, daß der
Präsident in diesem Jahre den Westen
gar nicht besuchen wird.

Heftiger Sturm.
Evansville, 8. Juli. Nachrichten
von Mr. Vernon melden, daß ein heftiger
Sturm dabeißt großen Schaden angerichtet hat.

Editorielles.

Nicht immer am besten erscheint ist,
Wer am ältesten an Jahren ist —
Und wer am meisten gelitten hat,
Nicht immer die besten Sitten hat.

Wenn wir die Details von Vorsatz-
transaktionen lesen, bei denen Millionen
gewonnen und verloren werden, dann fällt
uns immer die spießbürgerliche menschen-
freundliche Weisheit ein, welche zum Zweck
des Reichwerdens Fleiß und Sparsamkeit
empfiehlt.

Da hatte z. B. Cyrus W. Field, der
Hauptaktionär der Manhattan-Hochbahn
in New York, es sich in den Kopf gesetzt,
den Kurs der Aktien in die Höhe zu trei-
ben, damit er ein paar Millionen durch
Fleiß und Sparsamkeit verdienen könne.
Sing an, alle Aktien, die in den Markt
kamen, aufzukaufen und hatte den Kurs
bereits auf 175 getrieben. Aber er konnte
seine Aktien verkaufen und mußte, um den
Preis nicht noch mehr sinken zu lassen,
immer weiter Aktien kaufen. Schließlich
aber ging ihm das Baugeld aus und er
mußte Geld von den Bantens pampen.
Da aber kam der Kaffeekrach, der Weizen-
krach, der Fidelity-Bankkrach und darum
traute auch Field's große Seifenblase.

Gould benützte die Gelegenheit, um an
Field einer alten Geschichte wegen Nach-
zu nehmen. Er warf Aktien mähsamhaft in
den Markt und diese purzelten bis auf
120 herab. Field, dem es anbarem
Geld fehlte, war diesem Mandanten gegen-
über hilflos. Gould zog so viel Geld er
könnte aus den Bantens, und die Bantens,
um Geld flüssig zu machen, forderten ihre
Guthaben bei Field. Dieser, um nicht
zuviel zu verlieren, mußte seine Aktien
verkaufen, und da dieselben sich auf 8 bis
10 Millionen beliefen, war Gould der
einzige Mann, der sie kaufen konnte. Da
lieferte sie zum Kurs von 90.

Field hatte die Spekulation so etwa 4
Millionen gelöst, Gould hat etwa 2 Mil-
lionen durch Fleiß und Sparsamkeit pro-
fitiert.

Zwei Millionen! Das ist eine 2 mit
sechs Nullen daran. Mette dir's Leder
\$2,000,000 die verdiente Gould an ei-
nem Tage. Und nun wollen wir doch
einen sehen, wie lange man dazu
braucht, um bei ehrlicher Arbeit und
wenn man fleißig und sparsam ist, 2
Millionen zu verdienen.

Der deutsche Kronprinz.
Philadelphia, 7. Juli. — Die
"Medical News" wird in ihrer nächsten
Nummer eine Depesche von Dr. Macken-
zie veröffentlich, kardinat lautend, daß er
und Professor Birchow darin über-
stimmen, daß die Krankheit des Kron-
prinzen unangefährlich sei.

Ein schreckliches Versehen.
Cincinnati, 7. Juli. — Philip
Biegler, welcher mit seiner Mutter zusammen-
wohnt, starb gestern in Nacht nach dem
Genuß von Kardinalware, welche seine
Mutter eingegeben hatte. Biegler
mediziniert seit einiger Zeit und als eine
neue Flasche Medizin gebracht wurde,
gab Frau Biegler, welche die Englishen
nicht mächtig ist und die Etiquette auf
der Flasche nicht lesen kann, verstecken
tonne, die Substanz ihrem Sohn ein.
Die arme Frau ist nahezu wahnsinnig
über das Unglück.

Das Todtschlagschuldig.
New York, 7. Juli. Die Wörter
McNug und Cleon, welche fleißig auf
ein Coronerverdikt hin verbotet wurden,
wurden auf Wards Island zu Tode
mündet hielten, und legt von der
Grand Jury an den Todtschlags angeschlagen.

Ein schreckliches Versehen.
Evansville, 7. Juli. Miller, der
Schmiede von Perry County, ist mit
Hinterlassung eines Testaments von \$50,000
durchgebrannt. Der Staatsanwalt ist
ebenfalls ausgerissen. Er ist verdächtigt,
Geschworene bestochen zu haben. Die
Verhandlungen in Cannetton und Tell City
ist gros.

Der Präsident geht nicht nach
St. Louis, also wohrschein-
lich auch nicht nach In-
dianapolis.

St. Louis, 7. Juli. Präsident
Cleveland schrieb an den Mayor von
St. Louis, daß er der Einladung zu dem
dortigen Encampment der Grand Army
der Republic nicht Folge leisten werde.
Über die Gründe dafür heißt es in dem
betreffenden Schreiben:

„Gleich nach der Bekanntmachung die-
ses meines Entschlusses veranlaßten mich
Neuigkeiten gewis: verborgernder
Mitglieder die Annahme der Einladung
noch einmal zu überlegen. Jene Neuig-
keiten laufen auf die Entfernung hinaus,
ich würde zur Zeit und am Ende des En-
campments ein unwillkommener Gast
sein. Es fügt diese Angabe, wie ich recht
wohl beurtheilen kann, auf gewissen
Ansichten von mir, welche nicht
in Übereinstimmung mit den Wün-
schen einiger Mitglieder der G. A. R.
gewesen zu sein scheinen. Ich glaube
dass der Wohl des Vermögens von dem

Steuern bezahlt werden auf rund 17,000
Millionen Dollars. Die Geldzirkula-
tion beläuft sich auf 1,200 Millionen.
Das Geld bildet also nur einen sehr klei-
nen Theil des Reichthums. Der Reich-
thum besteht in Eisenbahnen, Schiffen,
Häusern, Maschinen, Werkzeugen, Wa-
renvorräthen u. s. w.

Ber hat nun diese Eisenbahnen,
Schiffe, Häuser, Maschinen, Waren u. s. w.
gemacht? Diese Dinge sind alle von
Arbeitern gemacht worden. Jay Gould
hat noch kein Haus gebaut und noch kein
Kloster gemacht. Aber er besitzt
Häuser und hat viel Verdienst für
Kloster.

Mit andern Worten: Der Reichthum
der Welt wird durch Arbeit erzeugt, wo Eintracht,
Freude und Herzlichkeit vorherrschen soll-
ten. Ich kann Ihnen versichern, daß ich
nicht leiser Handlung bewußt bin,
wegen deren ich mich schämen mühte, mit
der Grand Army oder mit andern Mi-
litärgern zusammenzutreffen. Ich würde
nicht öffentlich sein, wollte ich das
Gesetzwidrig verheimlichen, daß ich durch
die königliche, sowohl öffentliche als
private Entwicklung meiner öffentlichen
Handlungen verletzt bin. Die Grand Army
der Republik als Verteidigerin
in indeß keineswegs dafür verantwort-
lich.

Giebt es aber unter den Mitgliedern
des Veteranen-Vereins Leute — und dies
scheint wirklich der Fall zu sein — die
vorgenommen haben, meine Amtshandlungen
beim Encampment zu rügen, so glaube ich, sollte man sie, ungestört
durch meine Gegenwart, gewähren lassen.

Eine Angabe von der G. A. R. hat,
daß dem Arbeiter auf irgendwoher
aus irgendeinem Grund gelassen wird,
die Arbeit und die Wohlthaten, die er
für die Stadt zu jener Zeit
durchgeführt hätte, falls die Stadt zu jener Zeit
durchsucht würde. Eine solche Ent-
schuldigung auf ihren wahren Gebol-
dichten zu wollen, würde ich, da ich nicht
wüßte, was er schafft weggenommen wird?

Es ist nicht klar, daß aller Reichthum
des Produkts fremder Arbeit ist, wenn auch
der Vorrang des Anfangs der Produkte
fremder Arbeit nicht bedeckt ist.

Es ist nicht klar, daß der Arbeitshof
weit kleiner sein muß, als der Wohlthat
der Früchte seiner Arbeit zu entziehen, ein
System, unter welchem jeder die Früchte
seines Fleißes selber genießen kann.

Nun, dies zu ändern, das ist der Zweck
der sozialen Bewegung. Es handelt sich
daraum, ein System der Industrie einzurin-
gen, durch welches es dem Kapital unmöglich
gemacht wird, dem Arbeiter die
Früchte seiner Arbeit zu entziehen, ein
System, unter welchem jeder die Früchte
seines Fleißes selber genießen kann.

Gould benützte die Gelegenheit, um an
Field einer alten Geschichte wegen Nach-
zu nehmen. Er warf Aktien mähsamhaft in
den Markt und diese purzelten bis auf
120 herab. Field, dem es anbarem
Geld fehlte, war diesem Mandanten gegen-
über hilflos. Gould zog so viel Geld er
könnte aus den Bantens, und die Bantens,
um Geld flüssig zu machen, forderten ihre
Guthaben bei Field. Dieser, um nicht
zuviel zu verlieren, mußte seine Aktien
verkaufen, und da dieselben sich auf 8 bis
10 Millionen beliefen, war Gould der
einzige Mann, der sie kaufen konnte. Da
lieferte sie zum Kurs von 90.

Field hatte die Spekulation so etwa 4
Millionen gelöst, Gould hat etwa 2 Mil-
lionen durch Fleiß und Sparsamkeit pro-
fitiert.

Gould benützte die Gelegenheit, um an
Field einer alten Geschichte wegen Nach-
zu nehmen. Er warf Aktien mähsamhaft in
den Markt und diese purzelten bis auf
120 herab. Field, dem es anbarem
Geld fehlte, war diesem Mandanten gegen-
über hilflos. Gould zog so viel Geld er
könnte aus den Bantens, und die Bantens,
um Geld flüssig zu machen, forderten ihre
Guthaben bei Field. Dieser, um nicht
zuviel zu verlieren, mußte seine Aktien
verkaufen, und da dieselben sich auf 8 bis
10 Millionen beliefen, war Gould der
einzige Mann, der sie kaufen konnte. Da
lieferte sie zum Kurs von 90.

Field hatte die Spekulation so etwa 4
Millionen gelöst, Gould hat etwa 2 Mil-
lionen durch Fleiß und Sparsamkeit pro-
fitiert.

Ein schreckliches Versehen.
Cincinnati, 7. Juli. — Philip
Biegler, welcher mit seiner Mutter zusammen-
wohnt, starb gestern in Nacht nach dem
Genuß von Kardinalware, welche seine
Mutter eingegeben hatte. Biegler
mediziniert seit einiger Zeit und als eine
neue Flasche Medizin gebracht wurde,
gab Frau Biegler, welche die Englishen
nicht mächtig ist und die Etiquette auf
der Flasche nicht lesen kann, verstecken
tonne, die Substanz ihrem Sohn ein.
Die arme Frau ist nahezu wahnsinnig
über das Unglück.

Das Todtschlagschuldig.
New York, 7. Juli. Die Wörter
McNug und Cleon, welche fleißig auf
ein Coronerverdikt hin verbotet wurden,
wurden auf Wards Island zu Tode
mündet hielten, und legt von der
Grand Jury an den Todtschlags angeschlagen.

Ein schreckliches Versehen.
Evansville, 7. Juli. Miller, der
Schmiede von Perry County, ist mit
Hinterlassung eines Testaments von \$50,000
durchgebrannt. Der Staatsanwalt ist
ebenfalls ausgerissen. Er ist verdächtigt,
Geschworene bestochen zu haben. Die
Verhandlungen in Cannetton und Tell City
ist gros.

Der Präsident geht nicht nach
St. Louis, also wohrschein-
lich auch nicht nach In-
dianapolis.

St. Louis, 7. Juli. Präsident
Cleveland schrieb an den Mayor von
St. Louis, daß er der Einladung zu dem
dortigen Encampment der Grand Army
der Republic nicht Folge leisten werde.
Über die Gründe dafür heißt es in dem
betreffenden Schreiben:

„Gleich nach der Bekanntmachung die-
ses meines Entschlusses veranlaßten mich
Neuigkeiten gewis: verborgernder
Mitglieder die Annahme der Einladung
noch einmal zu überlegen. Jene Neuig-
keiten laufen auf die Entfernung hinaus,
ich würde zur Zeit und am Ende des En-
campments ein unwillkommener Gast
sein. Es fügt diese Angabe, wie ich recht
wohl beurtheilen kann, auf gewissen
Ansichten von mir, welche nicht
in Übereinstimmung mit den Wün-
schen einiger Mitglieder der G. A. R.
gewesen zu sein scheinen. Ich glaube
dass der Wohl des Vermögens von dem

Steuern bezahlt werden auf rund 17,000
Millionen Dollars. Die Geldzirkula-
tion beläuft sich auf 1,200 Millionen.
Das Geld bildet also nur einen sehr klei-
nen Theil des Reichthums. Der Reich-
thum besteht in Eisenbahnen, Schiffen,
Häusern, Maschinen, Werkzeugen, Wa-
renvorräthen u. s. w.

Ber hat nun diese Eisenbahnen,
Schiffe, Häuser, Maschinen, Waren u. s. w.
gemacht? Diese Dinge sind alle von
Arbeitern gemacht worden. Jay Gould
hat noch kein Haus gebaut und noch kein
Kloster gemacht. Aber er besitzt
Häuser und hat viel Verdienst für
Kloster.

Mit andern Worten: Der Reichthum
der Welt wird durch Arbeit erzeugt, wo Eintracht,
Freude und Herzlichkeit vorherrschen soll-
ten. Ich kann Ihnen versichern, daß ich
nicht leiser Handlung bewußt bin,
wegen deren ich mich schämen mühte, mit
der Grand Army oder mit andern Mi-
litärgern zusammenzutreffen. Ich würde
nicht öffentlich sein, wollte ich das
Gesetzwidrig verheimlichen, daß ich durch
die königliche, sowohl öffentliche als
private Entwicklung meiner öffentlichen
Handlungen verletzt bin. Die Grand Army
der Republik als Verteidigerin
in indeß keineswegs dafür verantwort-
lich.

Giebt es aber unter den Mitgliedern
des Veteranen-Vereins Leute — und dies
scheint wirklich der Fall zu sein — die
vorgenommen haben, meine Amtshandlungen
beim Encampment zu rügen, so glaube ich, sollte man sie, ungestört
durch meine Gegenwart, gewähren lassen.

Eine Angabe von der G. A. R. hat,
daß dem Arbeiter auf irgendwoher
aus irgendeinem Grund gelassen wird,
die Arbeit und die Wohlthaten, die er
für die Stadt zu jener Zeit
durchgeführt hätte, falls die Stadt zu jener Zeit
durchsucht würde. Eine solche Ent-
schuldigung auf ihren wahren Gebol-
dichten zu wollen, würde ich, da ich nicht
wüßte, was er schafft weggenommen wird?

Es ist nicht klar, daß aller Reichthum
des Produkts fremder Arbeit ist, wenn auch
der Vorrang des Anfangs der Produkte
fremder Arbeit nicht bedeckt ist.

Es ist nicht klar, daß der Arbeitshof
weit kleiner sein muß, als der Wohlthat
der Früchte seiner Arbeit zu entziehen, ein
System, unter welchem jeder die Früchte
seines Fleißes selber genießen kann.

Nun, dies zu ändern, das ist der Zweck
der sozialen Bewegung. Es handelt sich
daraum, ein System der Industrie einzurin-
gen, durch welches es dem Kapital unmöglich
gemacht wird, dem Arbeiter die
Früchte seiner Arbeit zu entziehen, ein
System, unter welchem jeder die Früchte
seines Fleißes selber genießen kann.

Giebt es aber unter den Mitgliedern
des Veteranen-Vereins Leute — und dies
scheint wirklich der Fall zu sein — die
vorgenommen haben, meine Amtshandlungen
beim Encampment zu rügen, so glaube ich, sollte man sie, ungestört
durch meine Gegenwart, gewähren lassen.

Eine Angabe von der G. A. R. hat,
daß dem Arbeiter auf irgendwoher
aus irgendeinem Grund gelassen wird,
die Arbeit und die Wohlthaten, die er
für die Stadt zu jener Zeit
durchgeführt hätte, falls die Stadt zu jener Zeit
durchsucht würde. Eine solche Ent-
schuldigung auf ihren wahren Gebol-
dichten zu wollen, würde ich, da ich nicht
wüßte, was er schafft weggenommen wird?

Es ist nicht klar, daß aller Reichthum
des Produkts fremder Arbeit ist, wenn auch
der Vorrang des Anfangs der Produkte
fremder Arbeit nicht bedeckt ist.

Es ist nicht klar, daß der Arbeitshof
weit kleiner sein muß, als der Wohlthat
der Früchte seiner Arbeit zu entziehen, ein
System, unter welchem jeder die Früchte
seines Fleißes selber genießen kann.

Nun, dies zu ändern, das ist der Zweck
der sozialen Bewegung. Es handelt sich
daraum, ein System der Industrie einzurin-
gen, durch welches es dem Kapital unmöglich
gemacht wird, dem Arbeiter die
Früchte seiner Arbeit zu entziehen, ein
System, unter welchem jeder die Früchte
seines Fleißes selber genießen kann.

Giebt es aber unter den Mitgliedern
des Veteranen-Vereins Leute — und dies
scheint wirklich der Fall zu sein — die
vorgenommen haben, meine Amtshandlungen
beim Encampment zu rügen, so glaube ich, sollte man sie, ungestört
durch meine Gegenwart, gewähren lassen.

Eine Angabe von der G. A. R. hat,
daß dem Arbeiter auf irgendwoher
aus irgendeinem Grund gelassen wird,
die Arbeit und die Wohlthaten, die er
für die Stadt zu jener Zeit
durchgeführt hätte, falls die Stadt zu jener Zeit
durchsucht würde. Eine solche Ent-
schuldigung auf ihren wahren Gebol-
dichten zu wollen, würde ich, da ich nicht
wüßte, was er schafft weggenommen wird?